

Meine Herren! Fasse ich schließlich mein Votum zusammen, so darf ich es in folgenden Satz zusammendrängen. Ich halte das Fortbestehen bestehender sächsischer Gesandtschaften durchaus nicht mehr für nothwendig; ich erkenne aber das Recht, das Sachsen und namentlich der Krone zusieht, als ein in der That vorhandenes an. In dem ich aber die Mittel zur Absendung specieller Bevollmächtigter voll gewähren will, wünsche ich, daß wir der Krone gegenüber die Bitte aussprechen, Se. Majestät der König möge im Interesse der Einigung des Gesamtvaterlandes auf die Absendung ständiger Gesandtschaften freiwillig verzichten. Wenn die Form, in der ich die Ablehnung ausspreche, nach dem ständischen Gebrauch der Genehmigung oder Versagung allerdings eine schroffe sein mag, so mag sie dadurch gemildert sein, daß ich an die Ablehnung die Form der Bitte angeknüpft wissen will.

(Bravo! links.)

Präsident Haberkorn: Zunächst zu einer thatsächlichen Berichtigung der Abg. Dehmichen!

Abg. Dehmichen: Der Herr Referent der Minorität hat gesagt, daß die Gegner der Minckwitz'schen Anträge auch Gegner der preussischen Führerschaft seien. Wenn das auch auf mich Bezug haben soll, der ich auch gegen diese Anträge bin, so muß ich das als eine Unwahrheit bezeichnen; ich habe keinen Ausspruch gethan, der auf ein solches Bestreben hindeuten könnte.

Abg. Dr. Kentsch: Ich habe in der angeführten Allgemeinheit nicht gesagt, daß die Gegner der Minckwitz'schen Anträge sämtlich auch Gegner der preussischen Führung wären. (Ja wohl! rechts.)

Ich habe nur gesagt, daß eine Partei existire, von der dies allerdings gilt. Insofern habe ich den mir gemachten Vorwurf als unrichtig zurückzuweisen.

Präsident Haberkorn: Abg. Sachße ebenfalls zu einer thatsächlichen Berichtigung!

Abg. Sachße: Wenn ich gesagt habe, daß der Zollverein keine Flotte hinter sich gehabt habe, so habe ich gemeint, keine Kriegsflotte; denn das weiß ich recht gut, daß die deutsche Handelsflotte von Bedeutung ist.

Abg. Jordan (als Referent der Minorität): Meine Herren! Ich werde in der Ausübung meines Rechts sehr kurz sein können. Die Hauptfrage, ob wir uns dahin entscheiden können, auszusprechen: die sächsischen Specialgesandtschaften sind überflüssig, ist, Sie mögen darüber sagen, was Sie wollen, durch die Debatte in dieser Kammer entschieden verneint worden; davon wenigstens bin ich fest überzeugt, daß die Debatte auch nach Außen keinen anderen Eindruck machen wird, und ich muß bekennen, daß auch das, was der Herr Staatsminister in dieser Beziehung angeführt hat, mich nicht überzeugen konnte, daß auch die

königl. Staatsregierung so vollständig von der Nothwendigkeit der sächsischen Gesandtschaften heute noch überzeugt ist, als es den Anschein hat und als namentlich von der anderen mir in dieser Frage entgegenstehenden Seite das noch zu behaupten versucht worden ist. Ich habe nun, meine Herren, die sonderbare Aufgabe, nur noch dagegen mich zu wehren, daß ich bei solcher Auffassung nicht Hand in Hand mit denjenigen Mitgliedern der Deputation gegangen bin, welche für Verweigerung einer jeden Bewilligung eintreten.

Nun, meine Herren, es hat bei dem Beginn der gestrigen Debatte einer der Redner dieser Seite gesagt, es scheine ihm, daß die Motiven zu diesem Vorgehen meiner-, resp. unsererseits aus gewissen Rücksichten für das Land und für die Krone geschöpft seien. Ich leugne das durchaus nicht. Man kann von der Nothwendigkeit, von der Unhaltbarkeit einer Sache überzeugt sein und doch Scheu tragen, sie pure wegdecretiren zu wollen. Der Antrag auf sofortige Verweigerung einer Bewilligung ist mir zu schroff; denn unter allen Umständen wollen derartige Dinge gelöst und abgewickelt sein und sicherlich würde der Eindruck in dieser Beziehung nach Außen hin ein solcher sein, den ich nicht wünsche, wenn die königl. Staatsregierung durch Beschluß der sächsischen Ständekammern genöthigt würde, sofort von Stunde an alle Gesandtschaften einzuziehen. Das will ich nicht und aus dem Grunde habe ich Ihnen empfohlen, sich der transitorischen Bewilligung zuzuneigen. Der Herr Staatsminister hat mir zwar eingehalten, ich hätte mich bei dieser Auffassung füglich mit dem Rest der Deputation für die Fortbewilligung einigen können. Ich bin dieser Meinung nicht; denn ich wiederhole, daß mir daran liegen muß, ausdrücklich auszusprechen, daß ich die Specialgesandtschaften Sachsens für entbehrlich halte, und es ist das in den Motiven auch ausdrücklich und deutlich ausgesprochen; es ist dort gesagt worden, daß wir mit diesem Antrage auf nur transitorische Bewilligung dieser Ansicht unzweideutig Ausdruck geben wollen. Meine Herren! Das sind nochmals in Kürze die Motiven, die mich und meine Herren Collegen Fahnauer und Klemm von der Deputation trennen, und ich habe nunmehr der Kammer zu überlassen, für welche der Ansichten sie sich entscheiden wird; jedenfalls aber bitte ich dringend, vor der Abstimmung in reifliche Erwägung zu ziehen: ob es in der That im Augenblick opportun und empfehlenswerth ist, auch den Antrag meinerseits fallen zu lassen, der dahin geht, die Regierung zu bitten, daß sie ihrerseits alle Mittel ergreifen möge, um dahin zu wirken, daß alle im norddeutschen Bunde befindlichen Staaten ihre Specialgesandtschaften aufgeben mögen. Meine Herren! Ein solcher Antrag ist in der That durchaus zeitgemäß und verdient nicht eine Erledigung durch die motivirte Tagesordnung, welche Ihnen von anderer Seite vorgeschlagen ist.

(Bravo! links.)